

Unter falscher Flagge

Die Liquidation des Kriegs

Die letzten Reparationskonferenzen, Nr. 23, 24 und 25 (Paris, Haag 1 und 2) haben das gemeinsam, daß sie unter falscher Flagge tagten. Ueber dem Haag war die Flagge „Liquidation des Kriegs“ aufgezogen worden. In Wahrheit ging es darum, die organisierte Ausbeutung vor dem Zusammenbruch zu bewahren, die aus dem Versagen des Dawesplans schon in dessen erstem Normaljahr drohte. Da die Tributgläubiger ebenso einig waren, wie wir uneinig, haben sie von uns Zugeständnisse erpreßt, an die sie nie im Traum hätten denken können, wenn die führenden Kreise im Reich die Nerven gehabt hätten, den Dawesplan bis zum Tatsachenbeweis der Unausführbarkeit sich toilaufen zu lassen. Die Hoffnung, das falsche Ja von Versailles in absehbarer Zeit durch ein ehrliches Nein, wenn auch nicht auslösen, so doch in seiner verwüstenden Wirkung mildern zu können, ist um das Vinsengericht einer Atempause verkauft.

Die Versprechung und Erwartung, die Haager Konferenz werde das Zeitalter dauernder Verständigung bringen, haben enttäuscht. Der Nachkrieg ist mit aller Schärfe ausgetragen worden. Und es hat sich wieder einmal bestätigt, daß die Völker, so oder so, hinterher nicht geführt werden. Wenn die Fingigkeit der Zeitungsberichterstattung im Haag nicht wieder im allgemeinen der amtlichen Geheimnistuerei die Stange gehalten hätte, so würde die Öffentlichkeit wenig erfahren haben, was und wie hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde.

Der Engländer Snowden sagte, England habe an den Sanktionen kein Interesse. Er hat aber nichts getan, um sie zu verhindern. Er ließ die Sanktionen Tatsache werden, um von Tardieu eine Gegengabe in Form einer größeren Verpflichtungsbereitschaft auf der Londoner Flottenkonferenz einzuhandeln. Tardieu bringt auch das Recht Frankreichs nach Hause, allein gegen Deutschland vorzugehen zu können. Dieses Sanktionsrecht allein genügt schon, um Tardieu zum gefeierten Mann zu machen und Briand in den Schatten zu stellen.

Die Verfälschungen des Youngplans durch Bericht auf die deutschen Guthaben in England, Polen usw. sind schon auf der ersten Haager Konferenz begangen worden. Der alte Kampf um den „Zahlungsausschub“, die Sanktionen und den Zahlungstermin (15. oder letzter Monatsstag) sind lehrreich: er beweist, 1. daß die Gläubigermächte heute schon damit rechnen, daß Deutschland die Zahlungen nicht leisten kann; 2. daß der Krieg eben nicht „liquidiert“ ist; und 3. daß der Wiederaufbau Europas nach wie vor als unerreichtes Traumbild bewertet werden muß. In diesem höheren Sinn ist die Haager Konferenz ein Fehlschlag, der sich später einmal rächen muß.

Ein positives Ergebnis für Deutschland ist das, daß verhindert wurde, 1. daß auf dem Umweg über die Zölle und indirekten Steuern eine neue Ueberwachung in den Reichshaushalt hineingebaut; 2. daß die Reichsbahn in eine Art Pfand umgewandelt wurde; und 3. daß die deutsche Wirtschaft nach Ablauf eines Zahlungsausschubs ohne vorherige Stellungnahme des Sonderausschusses der VVJ dem Zugriff der Gläubigermächte ausgesetzt ist. Im Sanktionsfall haben jedoch Frankreich und die Gläubigermächte bekanntlich „volle Handlungsfreiheit“.

II.

Die Flottenkonferenz

Auch die am 21. Januar mit großem Gepränge eröffnete Londoner Flottenkonferenz tagt unter falscher Flagge. Mit Abrüstung hat sie nichts zu tun. Der ihr zugrunde liegende, aus Amerika stammende Gedanke ist der: kann ein Wettlaufen, wenigstens zur See, durch Verträge vermieden werden? Die Konferenz von Washington 1921/22 brachte eine Verständigung nur für große Schlachtschiffe: Amerika und England sollten deren gleich viel bauen dürfen, mit geringererem Bestand sollten Frankreich und Italien gleichgestellt sein, und Japan sollte 60 v. H. der englischen und amerikanischen Stärke haben dürfen. Inzwischen legte man dem Bau von teuren größten Kampfschiffen bis zu 40 000 weniger Wert bei, wichtiger sind die Kreuzer- und die Tauchboote. Darüber einen Ausgleich anzubahnen, wurde Mac Donald im vorigen Sommer nach Washington geschickt. Die „Liquidation des Kriegs“ sollte dafür nur einen Stimmungsvollen Rahmen schaffen. Japan will sich hier mit 60 v. H. nicht begnügen, und Amerika will ihm die verlangten 70 v. H. nicht zugestehen. Frankreich möchte sich am liebsten vor allem Bewegungsfreiheit bewahren und unter keinen Umständen die Abschaffung des Tauchboots zugestehen. Italien verlangt Flottengleichheit mit Frankreich und womöglich koloniale Ausdehnung am Mittelmeer. England mag sich selbst keine Bindung auferlegen, die Frankreich nicht im ent-

Tagespiegel

Wie verlautet, wird der Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium Dr. Harden zurücktreten. An seine Stelle tritt der Abteilungspräsident im Landesfinanzamt Köln, Prof. Dr. Hedding. — Der jetzige Reichsfinanzminister Moldenhauer ist bekanntlich ebenfalls Kölner.

Die Provinzen Grenzmark-Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien, Pommern, Brandenburg und Ostpreußen werden am Freitag dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, dem Reichswehrminister, dem preussischen Ministerpräsidenten und dem preussischen Innenminister eine umfangreiche Denkschrift über die Notlage des deutschen Ostens überreichen, in der die Lage eingehend geschildert und Abhilfemaßnahmen gefordert werden.

Die deutsch-polnischen Roggenausfuhrverhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der polnischen Seite ist es freigestellt worden, das deutsche Angebot auf gemeinsame Ausfuhrorganisationen und Abnahme einer größeren Roggenmenge durch Deutschland, noch in dieser Woche anzunehmen. Jedoch haben sich beide Seiten bereits selbständige Exportmaßnahmen vorbehalten.

In polnischen Landwirtschaftskreisen soll die Neigung bestehen die deutschen Vorschläge anzunehmen, da man die polnische Ausfuhrorganisation nicht für stark genug hält, um den Konkurrenzkampf mit Deutschland aufzunehmen, während der polnische Getreidehandel infolge der Vorteile, die ihm gegenwärtig durch die polnische Ausfuhrprämie zuzufallen, dem deutschen Angebot ablehnend gegenüber steht.

Der japanische Reichstag ist aufgelöst worden. Die Regierung hofft, durch Neuwahlen eine Mehrheit zu erreichen. Bisher hatte die Oppositionspartei der Seiyukai die Mehrheit.

Sprechenden Verhältnis auf sich zu nehmen bereit wäre. Von einem „Mittelmeer-Vocarno“, von dem ab und zu die Rede war, will England schon gar nichts wissen.

Die Lage ist also sehr verwickelt. Da niemand Lust zeigt, die Rolle eines freiwilligen Opferlammes zu übernehmen, auf dessen Rücken die Zwistigkeiten ausgepaukt werden könnten — Deutschland kommt hierfür ausnahmsweise nicht in Betracht, da es als abgerüstete Macht mit seinen paar kleinen Schiffen nicht eingeladen worden ist, während Polen einen „Beobachter“ schicken dürfte —, so sind die Aussichten der Londoner Konferenz nicht die besten. Aber lehrreich kann sie werden, besonders für die, die dabei nichts zu sagen haben.

Die Unterzeichnung des Haager Protokolls

„Jetzt haben wir es erreicht!“

Haag, 21. Jan. Gestern abend 5.20 Uhr traten, wie bereits berichtet, die Vertreter der Konferenzmächte zur Schlußsitzung zusammen. Zunächst hielt Snowden eine kurze Ansprache, in der er u. a. des verstorbenen Reichsministers Dr. Stresemann gedachte; Stresemanns Geist habe man am meisten das Haager Vertragswerk zu danken und sein Geist sei in dem Werk enthalten. Die Schlußansprache hielt der belgische Ministerpräsident Jaspar. Er dankte zunächst der niederländischen Regierung für die erwiesene Gastfreundschaft. Die lange Reihe der Konferenzen haben viele Enttäuschungen durch ihre Unfruchtbarkeit gebracht, bis sich im September 1928 in Genf die Regierungen entschlossen, alle Willenskräfte für eine vollständige und endgültige Regelung der Reparationsfrage einzusetzen. „Jetzt haben wir es erreicht! Es ist ein glückliches und denkwürdiges Ereignis der europäischen Geschichte. Möge ein Morgenlicht, das wir nicht mehr sehen werden (1989), das wir aber vorbereitet haben, über einer besseren Menschheit leuchten.“ Jaspar erklärte darauf die Konferenz für geschlossen.

Die Ostreparationen

Erfolg der Ungarn

Haag, 21. Jan. Es ist ein wirres Durcheinander, was in den letzten Tagen in Haag in Tag- und Nachtsitzungen ausgeklügelt wurde. Die Vertreter der Tschechoslowakei, Rumäniens und Portugals verlangten, daß Deutschland auf Entschädigungen aus Liquidationen usw. überhaupt verzichten solle. Von deutscher Seite wurde das abgelehnt. Darauf machten die Vertreter der genannten Staaten Vorbehalte.

Das Ergebnis ist nun im allgemeinen folgendes: Desterreich soll außer seinen „Reliefschulden“ (beim Völkerbund) vom Jahr 1913 an eine halbe Million Goldkronen 23 Jahre lang bezahlen. Das Pfandrecht der Gläubigermächte auf das österreichische Staatseigentum wird aufgehoben.

Die Tschechoslowaken bezahlen an die Pariser Entschädigungskommission, wie bereits mitgeteilt, jährlich

10 (statt 1) Millionen Goldmark (6,5 Mill. Befreiungsschulden und 3,5 Mill. Verwaltungsschulden).

Die Bulgaren zahlen jährlich 11 Millionen Goldfranken.

Es sollen zwei Kassen gebildet werden, die eine für Opfanten, die gespeist wird aus den Reparationsleistungen Ungarns in bisheriger Höhe von 10 Mill. Goldkronen bis 1943, eine zweite Kasse für alle übrigen Ansprüche (Eisenbahnen, Handelsschulden usw.).

Die Ungarn können dank ihrer unbeeuglichen Zähigkeit von einem vollen Erfolg sprechen. Ungarn wurde die finanzielle Souveränität zugesprochen. Die Pariser Entschädigungskommission kommt für Ungarn nicht mehr in Betracht. Die Mehransprüche des Kleinen Verbands an Ungarn sind abgelehnt. Ueber die schwebenden Prozesse um die enteigneten ungarischen Grundbesitze bzw. deren Entschädigung an die Eigentümer muß nach dem Verlangen Ungarns von Rumänien und der Tschechoslowakei nun unmittelbar mit den ungarischen Eigentümern binnen sechs Monaten verhandelt werden. Berufung bis zum Haager Gerichtshof ist zulässig. Die Urteile werden aus der Opfanten-Kasse bestritten, für die eine Summe von 240 Millionen von den Großmächten vorgestreckt wird. In die zweite Kasse stecken die Großmächte 100 Millionen Goldkronen vor. Daraus werden, wie bemerkt, die Urteile über die kirchlichen und erzhertzoglichen Güter (in dem verlorenen Gebiet Ungarns), sowie verschiedene Handelsverpflichtungen bezahlt. Reicht der vorgestreckte Betrag von 100 Millionen nicht aus, so haben die Staaten des Kleinen Verbands für das weitere aufzukommen. Die Großmächte verpflichten sich, Ungarn bei einer Anleihe behilflich zu sein. Nach 1943 hat Ungarn noch eine Summe im Gegenwartswert von 87 Millionen Goldkronen, und zwar in Jahreszahlungen von 13,5 Millionen, abzutragen.

Die Ungarn haben somit alle ihre Forderungen durchgesetzt. Ein Vergleich mit dem deutschen Ergebnis im Haag fällt durchaus zum Vorteil Ungarns aus. Dieses hat namentlich die Entschädigungspflicht des Kleinen Verbands für den enteigneten ungarischen Privatgrundbesitz durchgesetzt, während Deutschland auf hundertmal größere Entschädigungsforderungen in England, den englischen Dominien und Polen verzichtet hat. Ungarn erhält unter Beihilfe der Großmächte eine Anleihe, für Deutschland aber wurde der internationale Geldmarkt auf längere Frist gesperrt.

Eröffnung der Flottenkonferenz

London, 21. Januar. Nach der Eröffnungsfeier der Flottenkonferenz wurde Mac Donald zum Vorsitzenden gewählt. Er erklärte, die Schwierigkeiten liegen in dem Mangel an Vertrauen zwischen den Nationen. Eine unbedingte Gewähr für die Sicherheit der Völker gegen Friedensstörer sei noch nicht gefunden. Die Konferenz sollte davon ausgehen, 1. daß die Flottenbedürfnisse eines Landes von seiner geographischen Lage und seiner Ausdehnung abhängen, und 2. daß man aus technischen Gründen die Streitkräfte zur See, zu Lande und in der Luft voneinander trennen und jede Art bei den Abrüstungsbesprechungen einzeln behandeln müsse, wobei man aber niemals die praktische enge Verbundenheit der drei Arten vergessen dürfe. Die nationale Sicherheit müsse natürlich in erster Linie berücksichtigt werden, und der Zweck der Konferenz solle auch nicht darin bestehen, diese Sicherheit zu schwächen, sondern sie zu stärken. Sollte die Konferenz die Herabsetzung der Seerüstungen ermöglichen, so würde sie einen Marktstein in der Reihe der großen Kundgebungen für die Verwirklichung des endgültigen Friedens darstellen.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson führte aus, man könne die Abrüstungsmaßnahmen nicht als einzelnes betrachten. So werde auch diese Londoner Konferenz sicher nicht etwas abschließendes sein. Der Ausgangspunkt der Abrüstung bestehe aber nicht in der bloßen Verminderung der Rüstungen, sondern in der Sicherung des Friedens. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse man später wieder mit gutem Willen zusammenkommen, um das Erreichte zu prüfen und weiter zu führen.

Der australische Vertreter gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Völker der Welt Frieden und Abrüstung wollten. Im gleichen Sinn sprach der Vertreter Kanadas.

Der französische Ministerpräsident Tardieu sagte kurz, von der Abrüstung zur See hänge die allgemeine Abrüstung ab. Erleide die Konferenz einen Mißerfolg, so sei auch die allgemeine Abrüstung äußerst gefährdet. Die Bedürfnisse jeder Seemacht müssen zunächst festgestellt werden, um zum Ausgleich zu gelangen.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte, Italien stehe in den Bemühungen für den Frieden keinem andern Lande nach. Italien habe ein großes Arbeitsprogramm aufgestellt, und Mussolini brauche zu seiner Verwirklichung nichts weiter als den Frieden. Zur Erreichung

eines dauernden Friedens sei Verständigung notwendig.

Der Japaner Matasuki erklärte, Japan sei nicht nur zu einer Begrenzung der Flottenstärke, sondern auch zu einer Verminderung bereit. Es wolle nur die Streitkräfte behalten, die für die Verteidigung ausreichend seien.

Neue Nachrichten

Konferenz der Finanzminister

Berlin, 21. Jan. Gegenüber einer Meldung, daß eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder stattfinden soll, wird amtlich mitgeteilt, daß eine solche Konferenz nicht geplant sei. Es sei vielmehr nur eine Konferenz der Finanzminister der Länder in Aussicht genommen, deren Zeitpunkt aber noch unbestimmt.

Volksstrauertag in Preußen am 16. März

Berlin, 21. Jan. Der Ausschuss für die Festsetzung eines Volksstrauertags in Preußen hat beschlossen, den Volksstrauertag zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen auch in diesem Jahr am 5. Sonntag vor Ostern (Reminiscere, 16. März) in ähnlicher Weise zu begehen wie in den Vorjahren.

Tarifserhöhung der Reichsbahn in Berlin

Berlin, 21. Januar. Die Reichsbahndirektion hat mit Zustimmung des Reichsvorkehrers beschlossen, die Tarife im Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr vom 1. Februar an zu erhöhen. Es werden von diesem Zeitpunkt an die dritte und zweite Klasse von 15 auf 20 und von 25 auf 30 Pfennig erhöht. Neben der Erhöhung der Preise für den Rahnverkehr wird auch eine leichte Erhöhung der Fahrpreise für weitere Entfernungen durchgeführt. Die Tarifserhöhung wird von der Reichsbahndirektion damit begründet, daß der Stadt-, Ring- und Vorortverkehr in Berlin mit einem Fehlbetrag von 45 Millionen arbeite. Diese auf Berlin und Umgebung beschränkte Tarifserhöhung soll, wie die Reichsbahndirektion versichert, nicht etwa ein Aufschlag sein für eine allgemeine Tarifserhöhung im ganzen Reich.

Keine Reichsmieten

Berlin, 21. Jan. Der Wohnungsausschuss des Reichstags lehnte mit 13 Stimmen gegen die 12 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten einen sozialdemokratischen Antrag ab, wonach die Höhe der gesetzlichen Miete für Mietwohnungen durch Reichsgesetz fest bestimmt werden sollte.

Die Erweiterung der Krankenversicherung

Berlin, 21. Januar. In nächster Zeit, etwa zwischen dem 10. und 15. Februar, wird eine Konferenz zur Besprechung der neuen Gesetzesvorlage über die Erweiterung der Krankenversicherungspflicht einberufen werden, zu der Vertreter der Ärzte, Krankenkassen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen werden. Der Zweck der Novelle ist vor allem, den Krankenkassen weitere Mittel zuzuführen. Deshalb soll die zwangsmäßige Versicherung auf Jahreseinkommen bis 3000 oder 4200 Mark (bisher 3600 Mark) behalt ausgedehnt werden. Die Novelle dürfte Anfang März an den Reichstag gelangen.

Neuwahlen gefordert

München, 21. Januar. In einer von vielen Tausenden besuchten Reichsgründungsfeier der Vereinigten Vaterländischen Verbände wurde nach der Festrede des Professors Lent folgende Entschließung angenommen: „Nach dem die derzeitige deutsche Vertretung im Haag vorwiegend den Tributvertrag unterzeichnet und damit das ganze deutsche Volk fast für das ganze 20. Jahrhundert in Schuldenhaftigkeit bringt, wird an den Reichspräsidenten von Hindenburg die Bitte gerichtet, das ganze Volk zur Entscheidung über sein Schicksal aufzurufen, zu diesem Zweck den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen einzuleiten.“

Die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei erklärt zu den kommenden Verhandlungen im Reichstag und zur Finanzreform, die Grenze des für Bayern Erträglichsten sei erreicht.

Die Genfer Kohlenkonferenz gescheitert

Genf, 21. Jan. Die Kohlenkonferenz ist nach sehr lebhaften Auseinandersetzungen und ohne ein Ergebnis geschlossen worden. In den beiden Grundfragen: Dauer der Arbeitszeit und ihrer Berechnungsmethode sind die Verhandlungen gescheitert. Der Vermittlungsantrag der deutschen und holländischen Regierungsvertreter, zunächst die Arbeitszeit auf 7½ Stunden festzusetzen, um sie später auf 7¼ Stunden zu ermäßigen, wurde mit 13 gegen 13 Stimmen bei Enthaltung des Belgiers abgelehnt. Namentlich die englischen und französischen Unternehmergruppen bestanden auf dem Achtstundentag auch am letzten Tage. Die Berechnungsfrage scheiterte an dem Widerstand der Engländer, die erklärten, sie werden kein Abkommen unterzeichnen, nachdem das englische System abgelehnt war. Die Frage der Arbeitszeit in den Steinkohlengruben soll nun wieder auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1930 gesetzt werden.

Fajstliche Ziele in der Jugenderziehung

Rom, 21. Jan. Das fajstliche Hauptblatt schreibt: Die Grundzüge der Jugenderziehung zielen darauf hin, daß es für die fajstliche Revolution höchste Notwendigkeit ist, in alle Zukunft fortgesetzt zu werden. Neben dieser allgemeinen Heranbildung müssen die Jungen und die Jüngsten zielbewußt auf allen Gebieten des politischen Lebens, der Verwaltung und des Syndikalismus eine Lehrzeit durchmachen.

Württemberg

Bayer tritt aus der Demokratischen Partei aus

Geheimrat Bayer, der Senior der schwäbischen Demokratie, hat infolge des Eintritts der Demokratischen Partei in die Regierung Holz-Bazille heute seinen Austritt aus der Partei erklärt. Mit ihm sind auch die übrigen Mitglieder der Familie Bayer ausgetreten.

Eingemeindungsfragen

Schwierigkeiten durch den Bezirk Ludwigsburg

Stuttgart, 21. Januar. Die Innere Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats beschäftigte sich in ihrer heutigen öffentlichen Sitzung mit den schwebenden Eingemeindungsfragen. Rechtsrat Hirtel teilte als Berichterstatter mit, daß bei den Verhandlungen mit der Gemeinde Müstler a. N. ein unverbindlicher Vertrag zustande gekommen sei. Hinsichtlich der Eingemeindung von Kolenberg werde mit dem Bezirk Eßlingen wegen Straßenbaukosten verhandelt. Der Bezirk Eßlingen hatte der Gemeinde Kolenberg zum Bau einer Straße nach Kolenberg hinauf einen Zuschuß von 57 000 M gegeben und wünscht nun deren Ersatz von Stuttgart. Die Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart stößt, da der Bezirk Ludwigsburg Schwierigkeiten macht. In einem Schreiben vom 13. Januar 1930 hat der Landrat von Ludwigsburg namens des Bezirksrats der Stadt Stuttgart mitgeteilt, daß der Bezirksrat Ludwigsburg erst dann mit der Stadt Stuttgart in Verhandlungen hinsichtlich der von Stuttgart an den Bezirk Ludwigsburg zu bezahlenden Abfindungssumme eintreten wolle, wenn feststehe, daß die württ. Regierung dieser Eingemeindung im Grundsatz zustimme. Um die Frage der Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart angesichts der Weigerung des Bezirks Ludwigsburg nicht endlos zu verzögern, ermächtigte die Innere Abteilung das Stadtschultheißenamt, bei der Regierung den Antrag auf Genehmigung der Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart zu stellen.

Stuttgart, 21. Januar.

Zur Regierungsumbildung. Den Standpunkt des Bauernbunds in der Frage der Regierungserweiterung vertritt die „Schwäbische Tageszeitung“ in folgenden Sätzen: Der bewährte Kurs, den die leitherigen württembergischen Regierungsparteien eingeschlagen haben und den die Demokraten und Anhänger der Volkspartei oft wohl nur aus parteipolitischen Gründen bekämpften, hat nun auch nach außen hin durch deren Mitarbeit seine Anerkennung gefunden. Auch in der erweiterten Regierung wird die Rechte, vertreten durch Bauernbund und Bürgerpartei, ihren Standpunkt zu wahren wissen.

Stuttgart, 21. Jan. Staatsrat Rau wünscht aus dem Wirtschaftsministerium auszuscheiden. Staatsrat Rau hat aus Anlaß der Neubestellung des Wirtschaftsministeriums die Regierung gebeten, ihn von den Dienstgeschäften eines Ministerialdirektors im Wirtschaftsministerium zu entbinden und wieder als Staatsrat im Staatsministerium zu verwenden. Gleichzeitig hat Staatsrat Rau um einen mehrwöchigen Krankheitsurlaub nachgesucht, der vom Staatsministerium bewilligt wurde. Ueber den künftigen Aufgabekreis von Staatsrat Rau soll erst nach Beendigung des Krankheitsurlaubs vom Staatsministerium entschieden werden.

Gasvergiftung. Gestern nachmittag wurde in einem Haus der Bahnhofstraße ein 70 J. a. Mann tot aufgefunden. Es liegt ein Unfall durch Gasvergiftung vor.

In einem Haus der Cannstatter Straße versuchte ein 24 J. a. Dienstmädchen sich zu erdrosseln. Es konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden.

Vom Landesverband der württ. freiw. Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Im Festsaal des Hindenburgbaus war gestern eine Zerzise und Führer-Versammlung der württ. freiw. Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz zusammengetreten, an der mehr als 200 Zerzise und Kolonnenführer des Landes teilnahmen. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden, Staatsrat Dr. Hegelmaier, der in Dankbarkeit des im September letzten Jahres verstorbenen, um die Sache der freiw. Sanitätskolonnen im Land hochverdienten Vorsitzenden des Landesverbandes dieser Kolonnen, Generalleutnant a. D. v. Ströbel, gedachte, fand die Einführung seines Nachfolgers in dieses Amt, des Generalleutnants a. D. v. Greiff, statt. In mehrstündiger Beratung wurde zu einer Reihe wichtiger aktueller Fragen des Rettungsdienstes, der infolge der sich erschreckend mehrenden Verkehrsunfälle, insbesondere auf den Landstraßen, die Kolonnen vor neue Aufgaben stellt, Stellung genommen. Eine Aussprache legte vom entschlossenen Willen zur Hilfsbereitschaft im Dienst der Nächstenliebe Zeugnis ab, gewährte aber auch einen Einblick in die vortreffliche Organisation und in die Ausbildung und Ausrüstung der Kolonnen. Generaloberarzt Dr. Schloßberger, der stellv. Vorsitzende des Landesverbandes der freiw. Sanitätskolonnen, hatte in eingehender Berichterstattung an der Aussprache im besonderen Maß teilgenommen.

Zinnausstellung Württ. Kunsthandwerk. Im Rahmen der Ausstellung Württ. Kunsthandwerk wurde heute eine Ausstellung württ. moderner Zinnarbeiten eröffnet. Die Ausstellung verdient ihrer Eigenart und der allgemeinen Beliebtheit wegen weitgehende Beachtung und Unterstützung. In den gleichen Räumen des staatlichen Ausstellungsgebäudes sind außerdem Erzeugnisse verschiedener kunstgewerblicher Werkstätten, sowie der Kunstgewerbeschule ausgestellt.

Krankheitsstatistik. In der 2. Jahreswoche vom 5.—11. Januar wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 45 (tödlich 1), Rindpestfieber 2 (1), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 4 (39), Scharlach 57 (—).

Vom Tage. In einem hiesigen Hotel hat gestern ein von Friedrichshafen gebürtiger 29 J. a. Mann namens Peter seine Braut namens Parabrin aus Mählich und sich selbst durch Öffnen des Gasahnhens an einem Gasofen zu vergiften versucht. Das Mädchen konnte durch Benützung des Sauerstoffapparats wieder ins Leben gerufen werden. Dagegen ist der junge Mann an der Vergiftung gestorben. Das verlobte Paar hatte schon seit einigen Tagen in einem Stuttgarter Hotel Wohnung genommen. Der Bräutigam war in diesen Tagen auf der Suche nach Arbeit, konnte jedoch keine finden. In der Verzweiflung beschlossen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Aus dem Lande

Geschmacklosigkeiten in der Reklame

Heilbronn, 21. Januar.

Am Montag nachmittag tagte hier die hiesige Bezirks-Vereinsversammlung des Landesamts für Denkmalspflege unter dem Vorsitz von Baurat Kimmle. Sie befaßte sich mit den Auswahlen. Geschmacklosigkeiten und Rücksichtslosigkeiten der

Adolf Stern, das Spezialgeschäft der großen Auswahl, der billigen Preise für Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion. Bekleidung für den Wintersport. Wilhelmstr. 11.

Die verräterische Hundertdollarnote.

Kriminalroman von Walthar Krause.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Bitte, Mister Pinkerton, nehmen Sie Platz!“

„Danke verbindlichst“, erwiderte der Detektiv höflich und ließ sich in einen Klubstuhl nieder.

Nachdem auch Miß Edith in einem weichen Plüschstuhl Platz genommen hatte, begann der Detektiv sofort das Verhör:

„Sagen Sie, Miß Morgan, haben Sie in jener verhängnisvollen Nacht einen Schrei gehört oder sonst einen Hilferuf vernommen? Oder haben Sie auf jemand Verdacht, der Ihren Vater ermordet haben könnte?“

„Nein, Mister Pinkerton, Verdacht habe ich gar keinen. Ich kenne niemanden, dem ich eine solche grauenhafte Tat zutrauen könnte. Und einen Schrei oder Hilferuf habe weder ich noch das gesamte Dienstpersonal gehört.“

„Ich erfuhr ja erst von der entsetzlichen Mordtat am anderen Morgen.“

„Wer hat denn den Mord eigentlich zuerst entdeckt?“

fragte Pinkerton weiter.

„Der Diener meines Vaters.“

„Sol Wie heißt denn der Diener von Mister Morgan?“

„Mac Hollister nennt er sich.“

„Um welche Zeit war es ungefähr, wann der Diener den Mord entdeckte?“

„Um vier Uhr morgens.“

„Ja, sagen Sie mal, Miß Morgan, was hatte denn der Diener so früh bei Ihrem Herrn Vater, seinem Herrn zu tun? Bleib sie Miß Morgan denn so früh wachen?“

„Vater ließ sich eigentlich für gewöhnlich erst um fünf Uhr, im Winter sogar erst um sechs Uhr wecken.“

„Bitte, haben Sie die Güte, Miß Morgan, diesen Mann rufen und mir durch ihn das Sterbezimmer Ihres verstorbenen Vaters zeigen zu lassen.“

Sie klingelte und gab dem eintretenden Mädchen den Auftrag, Mac Hollister rufen zu lassen.

Zwei Minuten später erschien dieser. Er war von mittlerer Größe, hatte ein glattrasiertes Gesicht, dunkle Augen, eine mächtige Nase, und war im übrigen die devote Bedientenfigur, wie sie im Buche steht und wie man sie in Herrschaftshäusern stets findet.

Mit einer leichten Nonchalance, aber innerlich würdig, machte er dem Detektiv Reverenz und begleitete ihn auf Befehl der nunmehrigen Herrin, Miß Morgan, bis zum Zimmer, in dem der Mord geschehen war.

Als er das Gemach aufschloß und mit Pinkerton eintreten wollte, hielt ihn letzterer zurück und sagte zu ihm:

„Ihre Anwesenheit ist nicht nötig — Sie können mir sowieso nichts helfen. Dergleichen Arbeiten pflege ich stets allein zu verrichten.“

Mit diesen Worten zog er den Schlüssel aus dem Türschloß, steckte ihn in die Innenseite desselben und schloß sich ein, den verdähten Diener draußen allein lassend.

Das erste, was er tat, daß er die Länge und Breite des Zimmers abmaß, ferner den sich zwischen dem Bette und der gegenüberliegenden Wand befindlichen Raum auf das genaueste abmaß. — Dann zählte er die Schritte, die gemacht werden mußten, um von der Tür aus zu dem Bette zu gelangen, in dem das Opfer des Mörders gelegen. Er beugte sich über das Bett, tat, als ob das unglückliche Opfer darin liege, und machte verschiedene gestikulierende Bewegungen mit der Hand, gleichsam, um jemandem — in diesem Falle den ermordeten Morgan — beizukommen.

Seine Manipulationen schienen ihn nicht zu befriedigen, denn er wiederholte sie immer wieder von neuem und

betrachtete dabei aufmerksam die Blutlache, die sich immer noch am Boden des Zimmers oberhalb des Bettes befand, wengleich sie auch in das Holz der Parkettfädelung eingetrocknet war.

Endlich, nach dem fünften Versuche, bligte sein Auge auf und er lächelte zufrieden.

Was mochte er wohl gefunden und entdeckt haben?

Bei diesem anscheinend gelungenen Versuche ließ er es jedoch nicht bewenden. Er durchsuchte noch Tisch und Waschkommode auf das peinlichste, Tapete und Fußboden auf das sorgfältigste und schließlich rollte er noch den kleinen Teppich auf, der vor dem Bette bis zum Waschtisch gelegen zu haben schien, jetzt aber etwas nach der Seite gerückt war. Und da fand er etwas, das seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

So ungefähr in der Mitte des Teppichs lag ein kleiner, von Fußtrittten beschmutzter Papierstreifen, und an diesem hing ein ganz winzig kleines, buntes und durchsichtiges Etwas, einem Papierfetzen ähnlich, das vielleicht von einer Danknote herührten konnte, der Farbe nach sogar von einer Hundertdollarnote.

Immer und immer wieder befaß er diesen lächerlich unscheinbaren Gegenstand, betrachtete ihn von allen Seiten, drehte und wendete ihn, hielt ihn gegen das Licht, roch daran und glaubte ein leichtes Nuchten-Parfüm zu erkennen und versenkte ihn schließlich sorgsam in sein Notizbuch.

Dann warf er noch einen Blick über das ganze Zimmer und auf das Mobiliar, schloß die Tür auf und stand nun wieder vor dem ihn erwartenden Diener im Korridor.

„Haben Sie irgend etwas gefunden, das zur Entdeckung des Mörders führen kann?“ fragte ihn neugierig und interessiert Hollister.

Fortsetzung folgt.

Außenreklame (Ladenanschriften, Stehschilder, Schaukästen, Lichtreklamen, Reklametafeln usw.) gegen das Stadt- und Landschaftsbild und mit den dagegen zu treffenden Maßnahmen. Ein ausführlicher und instruktiver Vortrag Prof. Dr. Schwenkel-Stuttgart über Außenreklame, begleitet von Lichtbildern, in denen schlechte, erträgliche und gute Außenreklame aus dem ganzen Lande gezeigt wurde, beleuchtete das Thema und die Dringlichkeit der Abhilfe gegen die Auswüchse der Außenreklame eingehend. Zum Schluss fand folgende Eingabe an den hiesigen Gemeinderat einstimmige Annahme: „Um künftig auf die Gestaltung der Außenreklame im hiesigen Stadtgebiet den dringend notwendigen Einfluss zu geben, bittet die Heilbronner Bezirkspflege des Landesamts für Denkmalpflege, in die zurzeit in Umarbeitung befindliche Ortsbauordnung eine entsprechende, den Artikel 93 Ziff. 3 erweiternde Bestimmung aufnehmen zu wollen, die es nicht nur ermöglicht, von neuen Aufschriften, Schaukästen, Stehschildern und Lichtreklamen durchaus einwandfreie Gestaltung in Farbe, Form und Größe zu verlangen, sondern die auch die Forderung zuläßt, daß bereits vorhandene und zu beanstandende Außenreklame entsprechend abgeändert und verbessert wird.“ — Der Verlesung wurde von Baurat Rimmels zum Schluss mitgeteilt, daß für eine in das Landschaftsbild sich gut einfühlende Anpflanzung der Redarkanalstraße Neubronn-Gaussen ein Vorschlag des Landesamts für Denkmalpflege vorliege, und daß die Weibterre in Weinsberg nunmehr nach den Anregungen der Bezirkspflege ausgearbeitet sei, so daß sich erst jetzt diese schöne Ruine in eindrucksvoller Weise darbietet.

Endersbach i. R. O. M. Waiblingen, 21. Jan. Weinbergwasserleitungen. Die Gemeinde Endersbach hat vor einigen Jahren als erste Gemeinde Württembergs Weinbergwasserleitungen gebaut. Diese haben sich bei der Rebhäufigkeitsdämpfung so vorteilhaft ausgewirkt, daß bei einer zahlreich besuchten Weingärtnerversammlung unter der Leitung von Schultheiß Fischer und der technischen Beratung von Reg.-Baumeister Kärcher beim Kulturbauamt Cannstatt einstimmig die Erweiterung der Weinbergwasserleitungen beschlossen wurde. Mit der neuen Leitung werden 25 ha Weinberge versorgt. Der erforderliche etwa 100 Cbm. fassende Wasserbehälter wird von einer kleinen Quelle, die im Eigentum der Gemeinde steht, gespeist. Zu den Baukosten ist bereits ein Staatsbeitrag von 25 Prozent sowie ein niederverzinsliches Kreditsdarlehen in Aussicht gestellt. Die Kosten werden sich dadurch noch auf gegen 4 Mark pro Ar belaufen. Mit der Ausführung soll baldmöglichst begonnen werden.

Oberböbingen O. M. Gmünd, 21. Jan. In den Ruhestand. Der 70jährige Schultheiß Beech teilte dem Gemeinderat mit, daß er auf 1. April alters- und gesundheitshalber sein Amt, das er nun 30 Jahre verwaltet, niederlegen wolle.

Kirchheim u. T., 20. Jan. Gefährter Einbrecher. In der letzten Woche wurde in verschiedenen hiesigen Wirtschaften zur Nachzeit eingebrochen, wobei jeweils die Kasse und andere Behältnisse durchstöbert wurden. In der Nacht zum Samstag wurde der Einbrecher, als er in die Wirtschaft von Bäckermeister Fritsch einstieg, von einem Nachbarn gesehen, der die Polizei und die Hausbewohner benachrichtigte. Durch den Alarm beunruhigt, flüchtete der Einbrecher, er konnte aber am folgenden Tag in der Person eines 22jährigen, aus der Schweiz gebürtigen jungen Mannes festgenommen werden.

Niebingen, 21. Jan. 80. Geburtstag. Kommerzienrat Christian Böcker, Ehrenbürger der Stadt, feierte gestern den 80. Geburtstag in geistiger Frische und verhältnismäßig gutem körperlichen Wohlbefinden. Der Jubilar hat sich in der Stadt manches Denkmals seiner Opferfertigkeit, seines Wohltätigkeitssinns und seiner Heimatliebe gesetzt. Gestern legte er eine Abordnung des Gemeinderats mit Stadtschultheiß Carl nach Stuttgart, um dem Subilar die Glückwünsche der Stadt zum 80. Geburtstag zu überbringen.

Oberndorf a. N., 21. Jan. Schwere Unfall. Am Sonntag nachmittag wurde in der Alstajer Straße die 61 Jahre alte Fabrikmeistersehefrau Christina Schmed von Alstajg von einem hiesigen Motorradfahrer angefahren. Frau Schmed, die einen Schädelbruch erlitt, mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Die Verletzung ging erst auf dem Gehweg auf der Straße und lief dem Motorradfahrer gerade in das Fahrzeug hinein.

Großheilingen O. M. Göppingen, 21. Jan. Vorabstimmung zur Großheilingen Ortsvorsteherwahl. Nachdem am Sonntag die Bewerber um die Großheilingen Ortsvorsteherstelle sich den Wählern vorgestellt hatten, fand gestern abend eine Vorabstimmung statt. Von 1028 abgegebenen Stimmen entfielen auf Obersekretär Brensing in Großheilingen 461 Stimmen und auf Dipl.-Ing. Fleck in Großheilingen 336. Für Rechnungsrat Fischer-Ravensburg wurden 111 Stimmen abgegeben. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt.

Weihenstein O. M. Geislingen, 21. Jan. Vom Eisen. Nachdem die Gräf. von Reichberg'sche Brauerei in Weihenstein ihren Betrieb eingestellt hat, hat das Landesgewerbeamt die in ihren Räumen errichtete öffentliche Fabriksteinstelle mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Ulm, 21. Januar. Der heilkundige Spinner ein großer Betrüger. Vor dem großen Schöffengericht hatte sich der 34 J. a. Kaufmann Ludwig Spinner an Rehl a. Rh., zuletzt wohnhaft in Stuttgart, wegen 24 Fällen des Betrugs und 3 Vergehen der Unterschlagung zu verantworten. Nach dem Kriege hat er sich dem Studium der Heil- und Kräuterkunde zugewandt. 1923 kam er nach Ulm. Sein Werk war die Herstellung eines Schönheitsmittels und eines Präparats zur Drüsenstärkung. 1924/25 habe er in Ulm eine ausgezeichnete Heilpraxis gehabt. In Affelkingen habe er ein Kind, das gewissermaßen schon tot gewesen sei, wieder zum Leben gebracht. In Verbindung mit einem Kompagnon gründete er in Ulm Reformhäuser und betrieb 2 Läden. Geld hatte er aber keins dafür. Seine Erfindung nannte er Harmonia und unter diesem Namen seien die Geschäfte. In Tausenden von Prospekten kündigte er seine Heilmittel an; das kostete sehr viel Geld. Er ging deshalb dazu über, seine Patienten um Darlehen anzugehen mit dem Versprechen, daß er das Geld in kurzer Zeit d. h. wenn das Geschäft mal richtig in Gang sei, wieder zurückgeben werde. In 22 Fällen erschwandte er sich so Beträge, die sich zwischen 50 und 3000 Mark in den einzelnen Fällen bewegten. Auch Waren: Druckmaschinen, Mäntel, Gegenstände für seine Praxis, Schreibmaschinen, Fahrräder, Autosfahrten usw. erschwandte er sich. Ein lediges Fräulein nahm auf ihr Haus sogar eine Hypothek von 3000 Mark auf und gab ihm das Geld nach und nach. Seine Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf Ulm. In Pforzheim machte er die Bekanntschaft einer Hausdame, der er versprach, daß er sie beiraten

würde, er müsse jedoch seinen Schönheitspflegealon in Stuttgart zuerst aufbauen, wozu er Geld benötige. Er habe verschiedene Mittel erfunden, wodurch er Blinde sehend und Taube hörend machen könne. Er habe auch ein Mittel gegen Krebs. Sein Geschäft gehe glänzend, der Reingewinn betrage täglich 100 Mark. Er werde das Kapital mit 10 Prozent verzinsen. Die Hausdame veranlaßte daraufhin einen Privatier zur Herabgabe von zusammen 9000 Mark und später nochmals 1300 Mark. Auch einer Näherin in Stuttgart versprach er das Heiraten und wollte sie zum Hergeben von Geld bestimmen. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern. Es sind im ganzen 27 Zeugen und 1 Sachverständiger geladen.

Gastod. Hier hat sich in einem Haus der Karlstraße ein 24jähriges Fräulein mit Gas vergiftet.

Friedrichshafen, 21. Jan. Besuch. Der Weltflieger Frhr. v. König von und zu Barshausen in Sommershausen stattete gestern den hiesigen Luftfahrtbetrieben einen Besuch ab, worauf der Luftschiffbau Zeppelin zu Ehren des Gastes ein Frühstück im Kurgartenhotel gab. An ihm nahmen u. a. teil Graf Brandenstein-Zepelin und die Direktoren Dr. Dürr und Dr. Manbach.

Von der bayer. Grenze, 21. Januar. Das Dinkelscherber Eisenbahnunglück vor Gericht. Das Gericht stimmte dem Antrag des Verteidigers des Hauptangeklagten Hübler zu, 3 weitere Zeugen zu laden, die beklunden sollen, daß im Bahnhof Dinkelscherben vor dem Unglück keine Langsamfahrtscheiben angebracht gewesen, daß sie aber sofort nach dem Unglück angebracht worden seien; ferner daß der Unglückszug mit mindestens 75—80 Kilometer Geschwindigkeit in die Station eingefahren sei, während jetzt nur noch 20 zugelassen seien. Am Nachmittag begab sich das Gericht nach Dinkelscherben zu einem Augenscheintermin. Für die ganze Verhandlung sind 8 bis 10 Tage vorgesehen.

Selbbrunn a. N., 21. Januar. Die Drahtseilbahn im Weinberg. Zu den mühsamsten Arbeiten des Weingärtners gehört vor allem das „Vodentragen“, eine Winterarbeit, die ebenso viel Zeit als Kraft benötigt, so daß oft trotz Kälte mancher Schweißtropfen auf der Stirne perlt. Nun aber dürfte das Ab- und Aufsteigen wohl bald in Wegfall kommen, wenn die neue Methode, die in einem Weinberg an der Jägerhausstraße gegenwärtig angewendet wird, sich bewährt. Es ist dort eine Drahtseilbahn angebracht, an der die Butten auf- und abbefördert werden, so daß lediglich nur noch das Auffüllen und Abhängen der Butten einige Mühe verursacht. Das neue Verfahren erregt allgemeines Interesse.

Ämliche Dienstnachrichten

Übertragen: In eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Ehlingen-Oberehlingen mit Rektorat dem Rektor Krenz in Großheilingen O. M. Geislingen, Hall dem Hauptlehrer Hommel in Niedersteinach O. M. Wergentheim, Plümmern O. M. Niedlingen dem Lehrer Hermann Kugler in Reutlingen, Strödingen O. M. Urach dem Lehrer Karl Dannemann in Bernstadt O. M. Ulm, Taiffingen O. M. Balingen an der Mittelschule dem Lehrer August Hoyer in Reichenbach O. M. Göppingen unter Ernennung zum Rektor der Volks- und Mittelschule, Tübingen dem Rektor Dr. Holder in Dettingen a. E. O. M. Urach und dem Hauptlehrer Hirth in Kirchentellinsfurt O. M. Tübingen, ersterem das Rektorat an der Knaben- und Mittelschule, sowie der Hauptlehrerin Stengel in Ehlingen, Tübingen dem Lehrer Karl Rörklin an der Mittelschule in Cannstatt unter Ernennung zum Rektor und dem Lehrer Wilhelm Schild in Tübingen; je eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in Ulmhelm O. M. Horb dem Hauptlehrer Schurr in Oberaltlingen O. M. Ehlingen, Dorfmeringen O. M. Aeresheim dem Lehrer Hermann Vogelmann in Ulmingen O. M. Niedlingen, Feddenhausen O. M. Roitweil dem Lehrer (Schulamtsverwalter) Engelbert Heflinger in Drahtstein O. M. Geislingen, Heilbronn dem Hauptlehrer Schmitt in Forstweiser O. M. Ellwangen, Untermülfingen O. M. Ellwangen dem Lehrer Johannes Baur in Stetten O. M. Roitweil, und Wülfing O. M. Reutenburg dem Lehrer Alois Dilger in Rißlegg O. M. Wangen.

Württembergischer Landtag

Die künftige Gestaltung der Stuttgarter Verkehrsverbindungen.

Stuttgart, 21. Januar. Der Landtag trat heute nachmittag 4 Uhr wieder zusammen, um die künftige Gestaltung der Verkehrsverbindungen in der Umgebung von Stuttgart und mit der Landesuniversität Tübingen zu besprechen.

Abg. Reil (Soz.): Der Staatspräsident hat es vorgezogen, für die Mittelung der Regierungsumbildung die schriftliche statt der mündlichen Form zu wählen. Dadurch nehme der Staatspräsident dem Landtag die geschäftsordnungsmäßige Möglichkeit, einige Fragen von verfassungsrechtlicher und politischer Bedeutung zur Sprache zu bringen. Die Regierung ist dem Landtag sofortige Aufklärung darüber schuldig, auf welcher verfassungsrechtlichen Grundlage die neue Einrichtung eines ehrenamtlichen Beirats beruht und welche Auswirkungen sich aus dieser neuen Einrichtung ergeben.

Zur Beratung kam dann die Große Anfrage der Abg. Ulrich und Pflüger (Soz.) an das Staatsministerium betr. die Mitwirkung des Staates bei der Gestaltung der Verkehrsverbindungen in der Umgebung von Stuttgart und mit der Landesuniversität Tübingen.

Abg. Pflüger (Soz.) begründete die Anfrage. Die Regierung möge Auskunft geben, was in Aussicht genommen ist, um den Staat an dem weiteren Ausbau der Verkehrseinrichtungen zu beteiligen. Die Beteiligung des Staates ist eine Notwendigkeit. Die Gemeinden auf den Fröbern seien aufs äußerste belastet und können nicht mehr leisten.

Justizminister Dr. Beyerle: Die Notwendigkeit einer raschen Verbindung zwischen Stuttgart und Tübingen ist schon oft betont worden. Bei der Besprechung eines größeren Kreises im Finanzministerium am 7. Oktober 1929 wurde die Ministerialkategorie für Straßenbau erachtet, die Frage

eines direkten Straßenbaus von Stuttgart nach Tübingen nach der technischen und finanziellen Seite zu untersuchen. Das Staatsministerium hat sich mit der Frage nach gar nicht befaßt. Bei den Verkehrsverbindungen um Stuttgart handelt es sich um zwei. 1. Um die Straßenverbindungen, die von Stuttgart ausgehen. 2. Um die Verkehrsverbindungen zwischen den einzelnen Straßen. Hier liegen die großen Schwierigkeiten. Wichtig ist der Gesichtspunkt der Ansiedlung der Arbeiter auf dem Lande.

Die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Bedeutung des schwäbischen Handwerks

Man verkennt heute noch in manchen Kreisen die Bedeutung, welche dem Handwerk im Leben unseres Volkes zukommt. Selbst die Wissenschaft glaubte bis vor einiger Zeit, im Hinblick auf die gewaltige Entwicklung und Ausdehnung der Industrie, auf die großen Umwälzungen, die die fortschreitende Technik namentlich auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft mit sich gebracht hat, auf die tiefgreifenden Veränderungen in der Produktion wie in der Verteilung der Güter einen stetigen und sicheren Rückgang des Handwerks feststellen zu müssen. Diese Meinung ist aber inzwischen von vielen Volkswirtschaftlern erheblich geändert worden, darunter vor allem Sombart, der dem Handwerk in der Zukunft nicht nur Lebensfähigkeit einräumt, sondern ihm auch ein weites Arbeitsgebiet weist. Zur Förderung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Belange des Volkes wird das Handwerk für durchaus notwendig gehalten. Dies findet seine Bestätigung in den Ergebnissen der vor zwei Jahren vorgenommenen Erhebungen über den Aufbau, die Größe und Gliederung des deutschen Handwerks. Es wurden damals in Deutschland rund 1 303 000 Handwerksbetriebe festgelegt, die mindestens 1 380 000 Stellen und 693 000 Gehilfen beschäftigen. Zu der letztgenannten Ziffer wäre zu bemerken, daß in Handwerk und Industrie zusammen etwa eine Million gewerbliche Lehrlinge vorhanden sind. Auf das Handwerk allein kommen demnach 70 Prozent der gewerblichen Lehrlinge. Daraus geht deutlich hervor, wie wichtig das Handwerk als Erzieher des sachgemäßen Nachwuchses ist und daß das Schwergewicht der Lehrlingsausbildung immer noch bei den handwerklichen Betrieben liegt.

Interessant und aufschlußreich ist, was die Statistik über das Handwerk unserer engeren Heimat, in Württemberg zu sagen weiß. Unter den 2 580 235 Einwohnern des Landes befinden sich 84 466 selbständige Handwerker mit 81 700 Stellen und Arbeitern, 38 075 Lehrlingen und 7 925 Angestellten sowie sonstigen Hilfskräften. Im ganzen sind demnach etwa 211 300 Personen unmittelbar im Handwerk tätig. Werden die Familienangehörigen der selbständigen Betriebsinhaber sowohl wie der Arbeitnehmer im Handwerk dazu gerechnet, so hat der 6.—7. Teil der Einwohner Württembergs seinen Unterhalt im Handwerk.

Daß das Handwerk in der schwäbischen Wirtschaft eine wichtige Rolle spielt, kommt nicht weniger überzeugend für jedermann noch in einer anderen Darstellung zum Ausdruck. Bei der letzten Volkszählung im Jahr 1925 wurden in Württemberg 162 103 gewerbliche Niederlassungen gezählt, die etwa 800 000 Personen beschäftigen. Beim Vergleich mit der oben angegebenen Zahl der Handwerksbetriebe stellt sich heraus, daß diese rund 50 Prozent aller Gewerbebetriebe ausmachen.

Diese Handwerksbetriebe verteilen sich in Württemberg auf folgende Gewerbe-Gruppen:

Gewerbegruppen	Zahl der Betriebe	In ihnen waren beschäftigt:			
		Stellen u. Arbeiter	Lehr- und Angestellte	sonstige Hilfskr.	
1. Steine u. Erden	1444	1,70%	2059	499	264
2. Metallverarb. Gew.	11774	13,94%	13649	10574	876
3. Chemische Gew.	159	0,19%	149	7	59
4. Textilgewerbe	1102	1,30%	1643	109	134
5. Papier- u. Verlagsdrucker- u. Verlagsdrucker-Gew.	1407	1,67%	2911	989	1245
6. Leder- u. Kauschuk.	1936	2,30%	819	662	81
7. Holzverarb. Gew.	15055	17,83%	13179	6745	536
8. Nahrg.- u. Genussm.	14397	17,04%	8733	4680	1551
9. Bekleidungs- und Reinigungs-Gew.	21064	26,00%	12779	6392	602
10. Baugewerbe	15228	18,03%	25797	7418	1677
Insgesamt	84466	100 %	81718	38075	7025

Am stärksten ist das Handwerk vertreten in den holzverarbeitenden Gewerbegruppen, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, im Bekleidungs- und Reinigungs-, im Baugewerbe, sowie in den metallverarbeitenden Gewerben. Bei den Angaben über die beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge wäre zu berücksichtigen, daß diese Zahlen fortlaufend Schwankungen unterworfen sind. Im Sommer werden sie bei einigen Berufen, besonders im Baugewerbe, zum Teil bedeutend höher sein als im Herbst und Winter. Ferner kommt es auf die allgemeine wirtschaftliche Lage, den Geschäftsgang und den Konjunkturverlauf an.

Die Kleinmeister überwiegen zwar dabei. Daneben ist aber die Zahl der kleineren, mittleren und größeren Handwerksbetriebe nicht gering. Mit 1 bis 5 Gehilfen arbeiten 24 969 Handwerker, in 2332 Betrieben werden von 6 bis zu 40 Gehilfen beschäftigt. Auch solche, die mehr als 40 Gehilfen haben, sind noch verhältnismäßig zahlreich vertreten; zu ihnen zählen annähernd 60 Betriebe.

Ihre Ausrüstung mit Maschinen usw. machte in letzter Zeit ganz erhebliche Fortschritte. In großem Umfang hat sich der Handwerker die technischen Fortschritte, die mannigfaltigen Erkenntnisse auf dem Gebiet rationaler Betriebsführung zu Nutzen gemacht, um nicht nur seine Konkurrenzfähigkeit damit zu heben, sondern auch den steigenden Anforderungen in der Gestaltung und Ausführung der von ihm verlangten Arbeiten, den wechselnden Bedürfnissen aller Art in jeder Hinsicht zu entsprechen. Es bleibt einer späteren Veröffentlichung vorbehalten, hierauf noch näher einzugehen unter Verwendung von aufschlußreichem Zahlenmaterial.

Was bisher über das schwäbische Handwerk gesagt wurde, dürfte wohl geeignet sein, die wichtige Stellung, welche es in unserer Wirtschaft einnimmt, jedem vor Augen zu führen. Es ist es nach zwei Seiten hin; denn diese Handwerker benötigen eine Menge Rohmaterial, Halbzeuge usw. und auch sonst noch für ihren Betrieb die verschiedensten Dinge, die sie in der Hauptsache von der Industrie entweder direkt oder über den Handel beziehen. Andererseits hat das Handwerk die Aufgabe, für die Befriedigung einer Reihe von Bedürfnissen zu sorgen, sei es, daß es sich um Neuanfertigungen handelt, oder darum, nicht mehr ganz gebrauchsfähige und ausbehebungsbedürftige Sachen wieder instandzusetzen. Wertvoll ist die Arbeit des Handwerks vor allem auch dadurch, daß es den Geschmack des Einzelnen in besonderer Weise berücksichtigt, seinen Wünschen entsprechen kann und weiß, wie dieser oder jener Gegenstand anzufertigen ist, um seinem besonderen Zweck zu dienen. Dazu kommt noch die Möglichkeit sachmännlicher Beratung, die dem Kunden und Auftraggeber des Handwerkers wertvolle Anregungen und Aufschlüsse gibt.

Nicht zu unterschätzen ist, wie aus den oben angeführten Zahlen hervorgeht, das Handwerk als Arbeitgeber. Es ist

Job nystu

Nr. 6 Gallensteine

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reußen, Aderverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Bluträunigung

Nr. 1 für Zuckerkrankheit

Nr. 2 für Nierenleiden

Nr. 3 für Lungenerkrankungen

Nr. 4 für Darmkatarrh

Nr. 5 für Nervenleiden

Nr. 10 für Stuhlregulierung

(Inhaltangabe auf jeder Packung)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogen- und Reformhäusern.

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

immerhin keine kleine Zahl von Personen, die, wie schon angegeben wurde, in ihm beschäftigt ist.

Die wirkliche Sachlage verkennt aber, wer die Bedeutung einer Wirtschaftsgruppe für das Staats- und Wirtschaftsleben lediglich nach äußeren Merkmalen beurteilen wollte. Das Handwerk kann zwar keine großen Exportziffern aufweisen, es kann nicht auf große Betriebe mit vielen Arbeitern zeigen, aber die Summe der Interessen, die mit den handwerklichen Unternehmungen verbunden sind, ist trotzdem sehr groß. Vielfach wird vergessen, die Werte in Rechnung zu stellen, die freischaffende unabhängige Persönlichkeiten im Interesse des Staats und des Volkswohles zur Entfaltung bringen, die sich nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern nicht weniger auch auf kulturellem und sozialem Gebiet auswirken. Das Handwerk ist nach wie vor ein wertvoller Kulturfaktor. Wie seine Mitarbeit an der Gestaltung unserer kulturellen Verhältnisse nicht vernachlässigt werden kann, wie dies auch in wirtschaftlicher Hinsicht klar zutage tritt, ebenso darf das Handwerk auf die großen Aufgaben hingewiesen, die es bei der Gestaltung und Ordnung der sozialen Verhältnisse zu erfüllen hat. Für viele gibt dieser Berufsstand noch die Möglichkeit, selbständig zu werden und sich emporzuarbeiten. Es braucht hier wohl nichts weiteres darüber gesagt werden, wie wichtig das für eine gesunde Entwicklung der sozialen Verhältnisse ist. Als Mittler steht das Handwerk zwischen Kapital und Arbeit, ausgleichend und die Gegensätze verführend. Deshalb liegt an seiner Erhaltung und gedeihlichen Weiterentwicklung so viel. Je mehr selbständige Existenzen ein Volk hat, umso gesünder ist auch seine soziale Schichtung und umso weniger ist es dem Einfluß augenblicklicher Strömungen und Stimmungen ausgesetzt. Gerade in Württemberg, wo das Handwerk verhältnismäßig stark vertreten ist, tritt seine wichtige Stellung im Volksleben besonders zutage. Es weiß sich in enger Schicksalsverbundenheit mit allen anderen Bevölkerungskreisen und anerkennt ihre Bedeutung. Aber das Handwerk darf auch seinerseits das gleiche Verständnis, dieselbe Anerkennung für seine Arbeit verlangen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schönheitswettbewerb. Zu einer Vorwahl für den Welt-Schönheitswettbewerb haben sich im Deutschen Reich 1832 Jungfrauen in Berlin gestellt. Von diesen kamen 137 in die „engere“ Wahl und aus diesen fiel die entscheidende Wahl auf Fräulein Dorit Rittkowski aus Berlin.

Mütterdenkmal. Die Stadt Venedig hat einen internationalen Wettbewerb für ein Denkmal ausgeschrieben, das den Begriff der Mutter am sinnvollsten gestaltet. Als erster Preis sind 25 000 Lire (5400 Mark) ausgesetzt.

Die Frauenarbeit in den Niederlanden ist im Gegensatz zu anderen Ländern. Sie hat zwar zahlenmäßig zugenommen; gegen 353 000 Frauen, die 1889 beruflich tätig waren, wurden 1920 deren 632 000 gezählt. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung ist aber ein starker Rückgang zu verzeichnen. In den Jahren 1889 bis 1899 machten die beruflich tätigen Frauen 22,8 Proz., von 1899 bis 1909 24,8 Proz., von 1909 bis 1920 aber nur noch 16,8 Proz. aus.

Totschlag. Der Arbeiter März aus Durlach (Baden) erschlug in Backenheim bei Mainz die Mutter seiner Braut. In Mainz stellte er sich der Staatsanwaltschaft.

Ein Wohlfahrtsbeamter niedergestochen. In Frankfurt am Main wurde auf offener Straße ein städtischer Beamter des Wohlfahrtsamtes von einem Unterstützungsempfänger mit einem Küchenmesser in die linke Brustseite gestochen und schwer verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

Zugentgleisung. Am Dienstag früh um 3.57 Uhr entgleisten von dem D-Zug Frankfurt a. M.—Dresden bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Erfurt ein Post- und drei Personenwagen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Eine Störung des Betriebs ist nicht eingetreten.

Großfeuer in Augsburg. Am Montagabend brach im ehemaligen alten Bahnhof, jetzt Hauptdepot der Straßenbahn in Augsburg, vermutlich durch Fahrlässigkeit ein Brand aus, der die 60 Meter lange und 20 Meter breite Wagenhalle zerstörte. Alle in der Halle befindlichen Wagen, Geräte usw. fielen den Flammen zum Opfer. Das Feuer verursachte durch Durchdringung der Leitungen Kurzschluß, so daß der ganze Straßenbahnbetrieb ¼ Stunden lang lahmgelegt war.

Unfall bei der Sternfahrt Riga—Monte Carlo. Der Teilnehmer einer internationalen Sternfahrt Riga—Monte Carlo, Rennfahrer Jausser aus Innsbruck, überfuhr am Montagabend in der Gegend von Kelmienen (Ostpr.) mit 65 Kilometer Geschwindigkeit einen großen Schieferbund. Durch den Anprall löste sich die Stoßstange und geriet in das linke Vorderrad, so daß der Wagen sich um fast 90 Grad drehte und im Weiterrafen eine Anzahl Bäume umriß. Zwei Mitfahrer wurden herausgerissen und schwer verletzt. Jausser und sein Chauffeur blieben unverletzt.

Die Kirchenzerstörungen in Rußland. Der gemeldete Abbruch des altertümlichen Simonsklosters bei Mostau, das bisher unter Museumschutz stand, soll am Todestag Venins unter besonderen Feierlichkeiten vorstatten gehen. Die Mauern werden in der Nacht zum 22. Januar, der ein allgemeiner Feiertag ist, gesprengt und von 5000 freiwilligen Arbeitern, die sich in einem Festzug zu der Trümmerstätte begeben sollen, aufgeräumt. Bei der anschließenden Versammlung sollen Mitglieder der Regierung auftreten. An Stelle des Klosters soll ein Kulturpalast, worunter man ein Theater und ein Klubgebäude zu verstehen hat, errichtet werden.

Die Kälte in Amerika. Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten herrscht seit mehreren Tagen strenge Kälte, der schon 21 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In Staat Indiana ging dem Frost eine Ueberschwemmung voraus, in den überschwemmten Gebieten stehen die Häuser bis zum zweiten Stock im Eis. Auch in Arkansas haben die Fluten mehr als 3000 Menschen bei bitterster Kälte von Haus und Hof vertrieben. Am 28. Januar erreichte die Kältemasse plötzlich ihr Ende. In Chicago stieg der Wärmemesser an einem Tag von — 28 auf — 6 Grad Celsius.

Eisenbahnunglück in Oldenburg. Am Dienstag mittag überfuhr kurz vor der Station Diekmannshausen ein von Parel kommender Personenzug infolge dichten Nebels das Haltesignal und fuhr mit voller Wucht auf einen haltenden Güterzug auf. Beide Lokomotiven sowie mehrere Wagen wurden stark beschädigt. Von den Reisenden des Personenzuges wurden zwei schwer, neun leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs. 21. Januar. 4.1805 G., 4.1885 B. Dt. Abl.-Anl. 51.30. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 8.25.

Berliner Geldmarkt. 21. Januar. Tagesgeld 5—7 v. H., Monatsgeld 7,5—9 v. H.

Der Privatdiskont ist auf 6,125 v. H. für beide Sichten ermäßigt worden.

Weizeneinfuhr in Belgien. Durch einen Erlaß wurde bestimmt, daß die Einfuhr von Weizen und Weizenmehl in Belgien von einer besonderen Genehmigung durch den Landwirtschafts- und den Industrieminister abhängig ist.

Dividendenerhöhung der AEG. Der RR. der AEG. beschloß, der auf den 22. Februar d. J. einberufenen ordentlichen Hauptversammlung für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29 aus dem Reingewinn von 19 172 708 (16 502 975) RM. eine von 8 auf 9 erhöhte Dividende zur Verteilung vorzuschlagen. 3,4 Millionen RM. gelangen zum Vortrag. Der Umsatz der AEG. selbst und der der Tochtergesellschaften, deren Kapital sich vollständig im Besitz der AEG. befindet, ist im Berichtsjahr von 500 Millionen RM. auf 590 Millionen RM. gestiegen.

Zahlungseinstellung. Die Zahlungen haben folgende Firmen eingestellt: Damenmantelfabrik Leopold Simon, Eberfeld (Schulden 180 000 Mt.), Damenhutfabrik Rothschild, Stebner u. Co., Köln, und Seiden- und Modehaus N. Goldstein, Düsseldorf.

Stuttgarter Börse. 21. Jan. Die Schwäche am Farbenmarkt beeinflusste auch die hiesige Börse. Die Tendenz war unentschieden bei teilweise niedrigeren Kursen. Im weiteren Verlauf trat keine Änderung ein und die Börse schloß ruhig. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise. 21. Januar. Weizen märk. 24.50—24.80, Roggen 15.20—15.40, Braugerste 17.80—19.20, Futter- und Industrieernte 16—16.80, Hafer 13.30—14.10, Weizenmehl 29.75 bis 35.25, Roggenmehl 21.75—24.90, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 8.50—9 Mt.

Wärlf. Edelmetallpreise. 21. Januar. Feinsilber Grundpreis 64.20, Feinsilber in Körnern 63.20 G., 64.20 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhrplatin 6.60 G., 7.60 B.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Januar. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Blei- und Schlachthof waren zugetricken: 42 Ochsen, 49 Bullen, 290 Jungbullen, 282 Jungrinder, 270 Kühe, 1098 Kälber, 1580 Schweine, 1 Schaf. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 20 Jungbullen, 30 Jungrinder. Verlauf des Marktes: Großvieh ruhig; Kälber langsam; Schweine mäßig befeh.

Ochsen:	21. I.	16. I.	Kühe:	21. I.	16. I.
ausgemästet	50-52	—	fleischig	23-29	23-29
vollfleischig	45-48	—	gering genährt	17-22	17-22
fleischig	41-44	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Maß- und beste Saughälber	74-79	74-80
ausgemästet	49-51	48-50	mittl. Maß- und gute Saughälber	64-72	64-72
vollfleischig	46-48	44-47	geringe Kälber	55-61	55-62
fleischig	43-45	41-43	Schweine:		
Jungrinder:			über 300 Pfd.	86-87	85-86
ausgemästet	62-64	61-64	240-300 Pfd.	86-87	84-86
vollfleischig	45-49	45-49	200-240 Pfd.	85-87	84-85
fleischig	41-44	41-44	160-200 Pfd.	84-86	80-82
gering genährt	—	—	120-160 Pfd.	82-83	—
Kühe:			unter 120 Pfd.	82-83	—
ausgemästet	39-44	—	Bonen	64-72	64-72
vollfleischig	30-36	—			

Ulm. 21. Jan. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 3 Ochsen, 8 Färren, 17 Kühe, 14 Rinder, 158 Kälber, 198 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48-52, Färren 1. 46-48, 2. 42-44, Kühe 2. 23-32, 3. 16-26, Rinder 1. 50-52, 2. 44-48, Kälber 1. 72-74, 2. 65 bis 70, Schweine 1. 74-78, 2. 70-72 M. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Björheim. 21. Jan. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 6 Ochsen, 13 Kühe, 39 Rinder, 21 Färren, 17 Kälber, 45 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52-54, 2. 48-52, Färren 1. 52, 2. und 3. 50 bis 48, Kühe 2. und 3. 40-25, Rinder 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 2. 84-87, 3. 76-82, Schweine 85-87 M.

Biehpreise. Rottenburg: Kühe 280-400, Kalbinnen 450 bis 600, Rinder 180-430, Ochsen 500-600. — Wasseralfingen: Ochsen 1200-1400, Stiere 900-1200 M. das Paar. — Weilerstadt: Ochsen 745-910, Stiere 428-698, Kühe 342-610, Kalben 590 bis 620. Einsteiloeh 185-398 M.

Schweinepreise. Ulm: Milchschweine 37-57, Käufer 70-115. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 35-50, Käufer 70-100. — Künzelsau: Milchschweine 40-59, Käufer 70-77. — Niederstetten: Saugschweine 42-52. — Riedlingen: Milchschweine 40-52, Mutterfärschweine 175-300. — Rottenburg: Milchschweine 45-60. — Tullingen: Milchschweine 35-56, Käufer 60-72. — Weilerstadt: Käufer 65-92, Milchschweine 34-55 Mt.

Fruchtpreise. Ulm: Weizen 9.30-9.50, Gerste 9.70-10, Hafer 7-7.60, Futtererbsen 12. — Heidenheim: Kernen 13-13.50, Weizen 11.50-12.50, Roggen 9-9.30, Gerste 9.20, Hafer 6.90-7.40. — Riedlingen: Braugerste 8.50-9.20. — Leutkirch: Gerste 9-10.50, Hafer 8.50-10, Dinkel 8.70 Mt.

Wetter

Der Hochdruck im Osten behauptet sich gegen die nördliche Depression, so daß für Donnerstag und Freitag zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch trockenes Wetter zu erwarten ist.



Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager.

Herr Wilhelm Rœck

vorm. Vorstand und Direktor der Kostheimer Cellulose- und Papierfabriken A.-G.

Wildbad i. Schwarzwald
Haus Germania
Stuttgart, Lessingstraße 9 den 21. Januar 1930.
München

In tiefer Trauer:

Käthe Rœck geb. Heyd
Margarete Niemann geb. Rœck
Willy Niemann, Major a. D.
Günter Niemann, cand. ing.
Gerd Niemann
Leonore Niemann
Anneliese Niemann.

Die Beisetzung findet am Freitag den 24. Januar, 2 Uhr nachmittags auf dem Waldfriedhof statt.

Für Beileidsbesuche wird gedankt.



Heute abend 8 Uhr
Singstunde.

Nr. 6 Gallensteine
Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reußen, Adernverkalkung, Ischias, offene Boine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blatreinigung
Nr. 1 für Zuckerkrankheit
Nr. 4 für Nierenleiden
Nr. 5 für Lungenleiden
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 9 für Nervenleiden
Nr. 10 für Stuhlregulierung
(Inhaltungsbegriffe auf jeder Packung)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Hier zu haben: Apotheke H. Stephan u. Eberharddrogerie K. Plappert.

Turn-Verein
Wildbad.
Handballabteilung.
Heute abend 9 Uhr
Spielerziehung
in der Bahnhofskneipe.
Erscheinen ist Pflicht.
Der Spielführer.

Schreibmaschinen
nebst Zubehör kaufen Sie billiger bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung.

3 Punkte
Absatzmangel
schleppender
Geschäftsgang
scharfe
Konkurrenz
verweisen
Sie auf die
**Zeitungs-
Anzeige**
im
„Tagblatt“

Esst fische!

heute eintreffend:

Frischer
Rabeljau
und
Schellfisch
im ganzen
Fisch Pfd. **40** Pfg.

Rabeljau-Filet
Küchenfertig zubereitet
Pfd. **75** Pfg.

Frische
Büclinge
Pfd. **40** Pfg.
Lachsheringe

5% Rabatt

Pfannkuch

Waldhämmer
und
Namenbrenneisen
billigst bei
L. Schwarz, Höfen.

